Bei der "Technik" liegt noch etwas drin

Autor(en): **Altorfer, Hans**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **47 (1990)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bei der «Technik» liegt noch etwas drin

Hans Altorfer

Im Spitzensport werden heute Faktörchen gesucht, die zur Leistungsverbesserung noch etwas beitragen können. Der zur Verfügung stehende Spielraum ist sehr schmal geworden. Bei Trainingsaufwand und Trainingsbelastung ist man an einer Grenze angelangt, die sich nicht so ohne weiteres hinausschieben lässt.

Bewegungslernen ist das zentrale Thema der Sportpädagogik mit ständigem Suchen nach neuen Erkenntnissen, die schliesslich der Unterrichtspraxis zugute kommen sollten. In der letzten Nummer brachten wir einen Übersichtsbeitrag «Vom Grundmuster zur Fertigkeit» von Arturo Hotz, unserem bekannten Spezialisten der Bewegungslehre.

Wenn man als einigermassen bewegungsgeschulter Beobachter die Sportszene verfolgt, so stellt man immer wieder fest, dass optimale Bewegungsabläufe auch auf höchster Stufe des Wettkampfsportes in unterschiedlichem Masse vorhanden sind. Mit optimal ist gemeint: fein abgestimmte und damit fein koordinierte Bewegungen, richtiges Timing, ökonomische Bewegungen, Beherrschung aller erdenklichen technischen Möglichkeiten und Varianten... Es ist aber auch gemeint: elegante Bewegungen, Leichtigkeit, Einsatz der für den Moment richtigen Bewegung, ein gutes Auge für die Mitspieler und die Gegner in den Mannschaftssportarten... Sind diese Elemente vorhanden und sichtbar, dann ist sportlicher Wettkampf nicht nur spannend, dann ist er auch für das Auge ästhetisch, schön – ein Genuss.

Es gibt Sportarten, in denen die internationale Spitze fast perfekt ist und diese Merkmale aufweist. Das trifft natürlich in besonderem Masse auf die Sportarten zu, bei denen die Bewegungen selber bewertet werden, also Kunstturnen, Rhythmische Sportgymnastik, Eiskunstlaufen... Es gibt Sportarten, da ist eine ganze Reihe von Topathleten fast perfekt. Ich denke an Tennis, Leichtathletik, Schwimmen... Es gibt aber auch Sportarten, bei denen man das Gefühl hat, da würde in bewegungsmässiger Hinsicht noch einiges drin liegen, da könnte noch etliches verbessert werden. Als Beispiel wage ich ganz allgemein die Mannschaftssportarten zu nennen.

Das hat sicher seinen Grund darin, dass es bei den Mannschaftssportarten ein ganzes Team braucht, das Spitze sein muss. Man stellt immer wieder fest, dass dann oft ein einzelner noch ganz besonders hervorsticht, eben diese angesprochene Perfektion erreicht hat. Ein Mannschaftsspiel braucht neben dem Können des einzelnen auch das Können des Zusammenspieles. Beides muss trainiert werden, was zwangläufig zu Einschränkungen führt.

Aber bei der Suche nach Verbesserungen bietet sich das Bewegungslernen, das «technische» Können, als ein Feld an, das noch nicht zu Ende beackert ist. Wie das in der Praxis zu realisieren ist, ist Sache der Sportpädagogik im weitesten Sinne. Methodisches Vorgehen und Zeitpunkt des Lernens sind wohl beide gleichermassen angesprochen. Es ist auch offensichtlich, dass oftmals junge Talente zu früh aus dem Lernprozess genommen und im harten Wettkampf verheizt werden. Bewegungslernen – ist Perfektion gefragt – braucht Zeit.

Spitzensport ist – mit Ausnahmen – auch Schau, Spektakel, ist weitgehend professionell betrieben. Zuschauer sind gefragt, die Medien, vorab das Fernsehen sollen dabei sein. Jene, welche die Schau zum Beruf gemacht haben, etwa die Zirkusartisten oder die Tänzer, sind in der Lage, Ratschläge zu geben. Sie suchen die Perfektion und haben sie immer wieder auch erreicht. Wettkampf mit seiner Spannung, verbunden mit Artistik mit ihrer bewegungsmässigen Perfektion, müsste eigentlich das perfekte Schauspiel ergeben. ■